

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 45 (1938)
Heft: 6

Artikel: Die Fortschritte der türckischen Textilindustrie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch deckt — wie diese Tabelle erkennen läßt — die Eigenproduktion den Bedarf nicht.

Noch jünger als die tschechoslowakische Rayonindustrie ist die Norwegens. Die erste Norwegische Rayonfabrik wurde 1936 in Notodden unter der Firma Kunst Silke Fabrik A/S. errichtet. Sie hatte ein schweres Anfangsjahr und schloß 1937 mit einem Verlust von 88 469 Kronen ab. Die Stapelfaser-Abteilung hatte Absatz- und technische Schwierigkeiten, da es noch nicht gelang, eine gute Rohware für die Baumwollspinnerei zu fabrizieren. Die erzielte Rayongarn-Qualität war noch ungleichmäßig. Bekanntlich arbeitet die Rayonabteilung nach dem Küttner-System. Sie mußte einer vollständigen Umorganisation unterzogen werden. Obwohl die Fabrik also nach einem deutschen System arbeitete, konnte die deutsche Rayon-Industrie auf dem norwegischen Markt weitere Fortschritte machen (das gilt auch für italienische Rayon-Produkte), wie aus einem Bericht des französischen Handelsattachés in Oslo hervorgeht. Es ist aber anzunehmen, daß die norwegische Fabrik die „Kinderkrankheiten“ bald überwunden haben wird.

Mit dauernden Schwierigkeiten hat dagegen die sowjet-russische Rayonwirtschaft zu kämpfen. So berichtet z. B. „Iswestija“, daß die vorgesehenen 29 Millionen Rubel für die Errichtung einer neuen Rayonfabrik in Kalinin (früher Twer) nur schwer aufzubringen sind. Bis jetzt sind 14 Millionen Rubel verausgabt worden und nur mit großer Mühe gelang es, weitere 7 Millionen Rubel für die Fortführung der Arbeiten freizubekommen.

„Kinderkrankheiten“ sind in der Textilwirtschaft kein unbekannter Faktor, ganz besonders nicht bei der Verarbeitung synthetischer Fasern. Wir berichteten an dieser Stelle schon über die Färbeschwierigkeiten des „Lanital“ und anderer Milchwollen. Jetzt bringt die britische Zeitschrift „Nature“ einen Bericht von Prof. Jan Smit und Dr. B. van der Heide vom Mikrobiologischen Institut der niederländischen Landbau-Hochschule in Wageningen über die zersetzende Wirkung von bestimmten Mikro-Organismen auf gehärtete Kaseine (Milchwolle). Die beiden Forscher kommen darin zu dem Ergebnis, daß alle kaseinspaltenden Mikro-Organismen, die aus Erde oder Mist isoliert werden, imstande sind, durch ein Exo-Enzym Milchwolle zu spalten. Naturwolle dagegen ist hiergegen beständig. Die Versuche der beiden Forscher werden fortgesetzt. Immerhin darf man annehmen, daß sich aus dieser Entdeckung praktische Auswirkungen ergeben.

Diese Auswirkungen lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, werden aber mancherorts zur Zurückhaltung hinsichtlich der Fabrikationsaufnahme von Milchwolle Veranlassung

geben können. Darum wird man die Nachricht, daß in der chemischen Fabrik des Lettländischen Zentralverbandes der Milchwirte in naher Zukunft die Fabrikation von Milchwolle aus Kasein nach italienischem Vorbild aufgenommen werden soll, auch mit Vorsicht aufnehmen müssen.

* * *

Zum Abschluß noch einige Nachrichten aus dem Gebiet der Naturseide.

Bulgarien: Der Ministerrat beschloß der Staatlichen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank wieder wie 1937 den Ankauf der im laufenden Jahre anfallenden Seidenkokons zu übertragen. Dabei werden die Aufkaufpreise des vorigen Jahres beibehalten. Auch der Verkauf der Seidenraupeneier ist organisiert worden und wurde dem Allgemeinen Verband der Landwirtschafts-Genossenschaften übertragen.

Syrien: Die syrische Seidenindustrie führte bei der französischen Mandatsverwaltung lebhaft Klage über eine Umgehung der Einfuhrvorschriften für Seidenwaren durch Japan. Die Japaner lassen neuerdings Seidenwaren im Syrien benachbarten Transjordanien durch Handarbeiter färben, von wo sie auf Grund der Zollabmachungen zwischen den beiden Ländern zollfrei als transjordanisches Produkt nach Syrien eingeführt werden. Dieser japanische Wettbewerb droht die syrische Seidenindustrie, die über zahlreiche Betriebe mit nicht unerheblichen Umsätzen verfügt, lahmzulegen.

Türkei: Das türkische Wirtschaftsministerium arbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf aus, der eine Reorganisation der Seidenspinnerei und -weberei herbeiführen soll. Hauptstandort der türkischen Seidenindustrie ist Bursa, wo es 28 Seidenspinnereien mit 1237 Spinnmaschinen gibt. Die dortige Industrie beschäftigt 2890 Arbeitnehmer. Die Seidenweberei umfaßt 51 Betriebe mit 600 modernen Webstühlen. In den Webereien sind 360 Arbeiter und 1470 Arbeiterinnen beschäftigt. Die türkische Jahresproduktion an Kokons stellt sich auf 1,5 Millionen kg. Da eine erhebliche Ueberproduktion besteht, wünschen die Fabrikanten eine Kontingentierung der Erzeugung. Sie führen derzeit Verhandlungen mit den Seidenindustriellen von Istanbul.

Ungarn: Die ungarische Regierung hat die Verpachtung der Staatlichen Seidenspinnereien ausgeschrieben, ohne bisher einen geeigneten Interessenten zu finden. Die vom Landwirtschaftsministerium in der Ausschreibung genannten Bedingungen und die großen finanziellen Anforderungen, die gestellt werden, lassen eine entsprechende Rentabilität zweifelhaft erscheinen. Es steht eine Milderung der Bedingungen zu erwarten.

Er.

Die Fortschritte der türkischen Textilindustrie

(Nachdruck verboten)

Kürzlich wurden in der Türkei zwei neue Textilfabriken eröffnet: eine Kunstseidenspinnerei in Gemlik und eine Kammgarnspinnerei in Bursa. Unter den ferner zu errichtenden Textilbetrieben verdient besonders die Baumwollspinnerei in Erzerum Beachtung, die zunächst mit 10 000 Spindeln ausgestattet, aber beträchtlich vergrößert werden soll.

Ende dieses Jahres läuft der erste türkische Fünfjahresplan zur Industrialisierung des Landes ab. Will man die Bedeutung dieses großen Industrieprogrammes der neuen Türkei richtig beurteilen, dann muß man sich vor Augen halten, daß mit ihm zwei Ziele verfolgt wurden: Sicherung des Absatzes solcher türkischer Agrarprodukte, für die sich der Export immer schwieriger gestaltet, teils durch Verarbeitung im Lande selbst, teils ihre Ersetzung durch andere Produkte, die im Lande verwertet werden können, und zum anderen: Erzeugung von Industrieprodukten, durch die die Handelsbilanz eine wesentliche Entlastung erfahren konnte. Dafür kamen aber in erster Linie ausgesprochene Konsumgüter in Frage. Das schwierigste Kapitel, das die Türkei hierbei zu lösen hatte, war die Beschaffung der erforderlichen Kapitalien auf der einen Seite und die Ausschaltung spekulativer Momente in der Uebergangsperiode. Es mußte verhindert werden, daß sich einzelne Wirtschaftskreise in Zeiten der Warenverknappung auf Kosten der Allgemeinheit bereicherten. Die Kapitalbeschaffung war unter diesen Umständen keine einfache Sache. Private Gelder werden nur dann flüssig, wenn sich besonders günstige Gewinnchancen bieten. Hier aber, wo es sich um

die Ausschaltung hoher Gewinne handelte, wurde Privatkapital nicht angeboten. So mußte der Staat einspringen; und er wurde somit zum Financier und Unternehmer. Je weiter er aber sein Programm durchführte, umso geringer und enger wurde die Betätigungsmöglichkeit für das Privatkapital. Es suchte den Weg aus dem Lande und man darf annehmen, daß es ihn auch zum guten Teile durch die Maschinen der türkischen Devisengesetzgebung gefunden hat.

Die Folge dieser Entwicklung ist, daß heute in der Türkei ein ausgesprochener Staatskapitalismus herrscht. Zur Durchführung seines Fünfjahresplanes gründete Kemal Atatürk (frz. Kemal Pascha), der Diktator der neuen Türkei, zwei Bank-Institute: die Sümerbank für die Industrie und die Etibank für Bergbau und Elektrizität. Diese Banken haben die Mittel für die Programmdurchführung zu beschaffen, und das geschieht auf dem Wege der Inflation. Der Geldumlauf in der Türkei hat dadurch eine Aufblähung erfahren, die gewisse Gefahren in sich birgt. Erst wenn die neuen Industriewerke in Betrieb sind, wird sich zeigen müssen, ob die Gefahren der Inflation (Preissteigerungen usw.) hintangehalten werden können. Andererseits sind einige der größten Textilkombinate von sowjetrussischer Seite errichtet worden, wobei die Bezahlung erst nach 10 Jahren zu erfolgen hat. Daß die gegenwärtige Finanzpolitik der Türkei nicht ganz ungefährlich ist, zeigt am besten das Steigen der Großhandelspreise. Ihr Index ist von 648 im Jahre 1933 auf 817 im Jahre 1936 gestiegen (1913/14 = 100).

Sollte der Fünfjahresplan eine wesentliche Entlastung der

Handelsbilanz bringen, so war es naheliegend, daß gerade auf textilwirtschaftlichem Gebiet sich die besten Aussichten bieten mußten. In der Tat hat die Türkei hier ihre größten Erfolge erzielt. Die bereits erwähnte Sümerbank übernahm einige bereits bestehende Betriebe, so die Baumwollweberei Bakirköy, deren Produktion 1936 5,4 Millionen m betrug und den gleichartigen Betrieb in Feshane, der 1936 eine Erzeugung von 800 000 m hatte. Außerdem wurde 1935 das Baumwollkombinat Kayseri eröffnet, das 1936 bereits 18,4 Millionen m lieferte. Im Herbst 1937 nahm die Baumwollweberei Nazilli ihre Tätigkeit auf. Ihre Leistung ist auf 18 Millionen m berechnet, und zwar in der Hauptsache feinere Gewebe, während die Herstellung gröberer Artikel in Kayseri erfolgt. In Eregli bei Konya befindet sich eine Tuchfabrik im Bau; ein Zeichen, daß man sich in verstärktem Maße den besseren Qualitäten zuwendet. Die türkischen Fabriken sind z.T. mit sowjetrussischen Maschinen ausgerüstet. Die Qualität der türkischen Produkte läßt zwar — an europäischem Maßstab gemessen — noch viele Wünsche offen, scheint aber (auf den gleichen Maschinen!) besser zu sein als die sowjetische. Ein Teil des Maschinenparkes stammt übrigens auch aus Deutschland, wo die Türkei erhebliche „eingefrorene“ Guthaben hat, mittels deren Deutschland das Land zwingen kann, deutsche Maschinen zu kaufen, wenn es wenigstens etwas von seinen Forderungen wieder haben will. Die gegenwärtig arbeitenden Betriebe der Türkei dürfen etwa 80 % des gesamten Bedarfes an Baumwollwaren decken. Die restlichen 20 % werden befriedigt werden durch die Errichtung einer großen Spinnerei und Weberei in Malatya. Dieses Unternehmen soll dann die im Wilajet Adana gewonnene Baumwolle verarbeiten.

Bekanntlich wird schon seit längerem in der Türkei Baumwollanbau getrieben. Von kleinen Anfängen hat er sich recht beachtlich entwickelt und nimmt immer noch zu. Nach sachkundigen Berechnungen sollen etwa 1,6 Millionen ha türkischen Bodens für den Baumwollbau geeignet sein — eine Fläche, die etwa der ägyptischen entspricht. 1936 allerdings sind erst 254 000 ha mit Baumwolle bestellt gewesen. Außerdem kann man türkischen Boden wohl doch nicht mit ägyptischen vergleichen; noch hat man dort die günstigen klimatischen Verhältnisse wie in Ägypten. Daher nimmt es auch nicht wunder, daß 1936 nur etwa 40 000 t geerntet wurden, nachdem die ersten Schätzungen auf 65 000 t gelaute hatten. Der heimische Baumwollverbrauch hat 1935 14 200 t betragen und dürfte sich 1936 auf wenigstens 16 000 t gestellt haben.

Was die Qualität der türkischen Baumwolle angeht, so entspricht sie ungefähr der indischen, die ja

nicht sehr hochwertig ist. Trotzdem konnten die letzten Ernten zu steigenden Preisen plaziert werden. Die türkische Regierung läßt es sich angelegen sein, die Qualität der Baumwolle zu heben. Dabei dient als Grundlage die amerikanische Cleveland, mit der heute bereits 13 % der gesamten Anbaufläche bestellt sind (vor allem im Gebiet von Adana). Daneben betreibt man Versuche mit einer neuen Sorte „Akala“, die hauptsächlich in der Gegend von Nazilli, Antalya und Eskischehir angebaut wird. Sonst aber soll die heimische Baumwolle überall durch die Cleveland ersetzt werden. Zu diesem Zwecke stellt die Regierung Saatgut zur Verfügung, ja sie zahlt auch Geldprämien usw. aus.

Die so betriebsam geförderte Baumwollkultur legt den Schluß nahe, daß die Türkei nach Erreichung der vollkommenen Marktversorgung im Inlande dazu übergehen könnte, auch Baumwollwaren auszuführen. Da der Staat der Unternehmer ist, sind die Möglichkeiten durchaus gegeben. Ob aber eine Rentabilität erreichbar ist, steht auf einem anderen Blatt. Hinzukommt, daß in absehbarer Zeit wegen der erforderlichen Industrialisierung auf anderen Gebieten kaum die Mittel für einen weiteren Ausbau der Baumwollindustrie zur Verfügung stehen dürften.

Die eingangs gemeldete Errichtung einer Kammgarnspinnerei in Bursa läßt den Schluß zu, daß in ähnlicher Weise wie die Baumwollindustrie auch die Wollspinnerei und -weberei auf nationaler Grundlage entwickelt werden soll. An sich sind auch hier die Rohstoffe vorhanden. Die Türkei hat einen Schafbestand von 16,5 Millionen Stück, der in steter Zunahme begriffen ist. Allerdings ist die Wolle dieser Tiere minderwertig, sodaß sie nur für grobe Gewebe und Teppiche Verwendung findet. Erst seit einigen Jahren wird Merino-Zucht betrieben, doch dürfte der Bestand an diesen Tieren 2 500 Stück nicht wesentlich überschreiten. Die Errichtung der ersten großen Kammgarnspinnerei, die über 23 000 Spindeln verfügt und 3 000 t Wolle verarbeiten kann, läßt aber den Schluß zu, daß auch hier Expansionstendenzen bestehen. Die bestehenden Webereien sind bisher auf den Bezug ausländischer Garne angewiesen gewesen.

Gleichzeitig ist nun auch die erste türkische Kunstseidenfabrik eröffnet worden. Auch sie untersteht der Verwaltung der Sümerbank. Daß man als Standort Gemlik am Marmara-Meer gewählt hat, läßt darauf schließen, daß ausländischer Zellstoff Verwendung findet. Die Türkei ist zwar nicht gerade walddarm, jedoch ihre Forsten sind schonungsbedürftig. Unzweifelhaft aber steht diese Betriebsaufnahme in Zusammenhang mit dem Produktionsrückgang der Seidenweberei in Hereke. Er.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1938:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:				
AUSFUHR:				
Januar-April 1938	4,594	11,546	638	1,935
Januar-April 1937	5,708	12,967	650	1,895
EINFUHR:				
Januar-April 1938	4,030	7,465	175	478
Januar-April 1937	5,567	9,267	148	393
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
Januar	451	1,327	120	393
Februar	534	1,494	122	413
März	633	1,659	131	438
April	498	1,379	122	408
Januar-April 1938	2,116	5,859	495	1,652
Januar-April 1937	1,690	5,274	525	1,705
EINFUHR:				
Januar	177	600	6	34
Februar	206	642	7	41
März	193	615	8	44
April	145	483	8	42
Januar-April 1938	721	2,338	29	161
Januar-April 1937	858	2,398	30	165

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—März 1938:

	1938	1937
	sq. yards	sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	2 553 252	2 152 018
„ Frankreich	1 677 492	1 409 828
„ der Schweiz	377 780	429 214
„ anderen Ländern	251 824	326 145
Zusammen	4 860 348	4 317 205
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	104 646	154 514
„ Italien	140 976	196 630
„ der Schweiz	46 977	53 428
„ anderen Ländern	347 947	400 535
Zusammen	640 546	805 107
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 443 659	1 740 603
„ Frankreich	467 773	303 409
„ der Schweiz	491 087	418 698
„ anderen Ländern	2 422 205	2 634 994
Zusammen	4 824 724	5 097 704
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	395 929	527 722
„ Frankreich	267 017	144 221
„ anderen Ländern	603 649	287 471
Zusammen	1 266 595	959 414